Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 140. **Mittwoch den 17. Juni 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die Session des Landtages voraussichtlich am Freitag in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Landtagshause werde geschlossen werden.

Nach der „Freisinnigen Ztg." hat ein jüdischer Assessor „ausbaldowert", daß im Justizministerium eine Judenliste" geführt werde, nach welcher „nur" 5 Prozent der jüdischen Rechtsanwälte Berlins zum Notariat zugelassen werden. Ueber diese „Beschränkung" der „Gleichberechtigung" ist die jüdische Presse natürlich entsetzt und ergeht sich mit allerlei dreisten Redensarten gegen das Justizministerium. Uns däucht, daß unsere Zeit, wo jüdische Konfektionswirthschaft und jüdische Skandale der Becker, Stern ꝛc. an der Tagesordnung sind, wenig dazu angethan sei, für die Juden Sympathien zu erwecken. Treten nun noch dazu die Angehörigen der „hohenpriesterlichen Nation" so anmaßend auf, daß sie das Recht, die Christen auch bei den Behörden zu verdrängen und zu unterdrücken, als ein unbedingtes in Anspruch nehmen, so wird man sie daran erinnern müssen, daß unser monarchischer Staat die Pflicht hat, die christliche Bevölkerung vor dem zersetzenden Einflusse des Judenthums zu schützen, wenn er nicht das Fundament, auf dem er ruht, selbst zerstören will. Wenn man von den jüdischen Rechtsanwälten Berlins „nur" 5 Prozent zum Notariat zuläßt, so ist das noch ein im Verhältniß der jüdischen Bevölkerung zur christlichen viel zu hoher Prozentsatz; die Juden können also mit den heutigen Zuständen durchaus zufrieden sein.

„Glauben Sie an Gott?" hat vor kurzem ein Gerichtspräsident einen Zeugen gefragt und darob große Entrüstung in gewissen liberalen Zeitungen hervorgerufen. So meint die „Mind. Ztg.": Stehe ich denn hier vor einem spanischen Inquisitionstribunal oder vor einem deutschen Gerichtshof, in einem Staate, unter dessen Grundrechten die Gewissensfreiheit sich befindet? Bis jetzt war es Sitte von deutschen Richtern, sich nicht in die Privatsachen der Bürger zu drängen. Wie der Mensch sich die Lösung des Welträthsels zurechtlegt, über seine religiösen Ansichten ist er auf der weiten Erde nur sich allein Rechenschaft schuldig. Darum kann ich Ihnen, Herr Präsident, sagen, ob ich an Gott glaube oder nicht, das geht Sie, das geht keine Macht der Erde etwas an. Das geht, so bemerkt dazu die „Germania" zutreffend, den Präsidenten sehr wohl an. Der Zeuge soll schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden; für denjenigen, welcher an keinen Gott glaubt, verlieren diese Worte und damit der ganze Eid ihre Bedeutung.

Der Pariser „Soleil" erklärt in einer Erörterung des durch den bayerischen Thronfolger veranlaßten Zwischenfalles bei den Moskauer Festlichkeiten, der Reichsgedanke sei in Süddeutschland so stark, daß die Einheit Deutschlands trotz derartiger Zwischenfälle unbedingt gesichert erscheine.

— Das ist für ein französisches Blatt eine erstaunlich vernünftige Auffassung!

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die verhafteten Anarchisten, deren Zahl 200 übersteigt, an Bord von Panzerschiffen gebracht werden sollen, sobald das Geschwader dort eingetroffen ist.

Zum Jameson-Prozeß wird aus London gemeldet, daß das Bowstreet-Polizeigericht die Angeklagten Jameson, Willonghby, Corentry, Grey und die beiden Wights vor die Geschworenen verwies. Die anderen Angeklagten wurden in Freiheit gesetzt.

Athener Blätter b.richten von Scharmützeln an verschiedenen Punkten Kretas, bei denen die Türken unterlegen wären. — Aus der Stadt Rethymo werden Wirren gemeldet.

Die Cholera breitet sich in Egypten aus, sie erreichte bereits Assuan, wohin sie durch Nilbootspassagiere verschleppt wurde.

Wie aus Kapstadt, 15. Juni, gemeldet wird, beschloß der Volksrath des Oranjefreistaates, die Kapkolonie Natal und Transvaal zu einer Zollvereinskonferenz einzuladen.

Auf Kuba ist in einer Versammlung der Generale beschlossen worden, die Operationen wegen Eintritts der Regenzeit einzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1896.

— Am heutigen Jahrestage des Todes Kaiser Friedrichs erschienen um 9 Uhr der Kaiser und die Kaiserin im Mausoleum an der Friedenskirche zu Potsdam und legten je einen Kranz mit weißer Schleife und dem Namenszuge nieder. Beide Majestäten verweilten noch in längerer Andacht im Mausoleum. Auch im Auftrage vieler anderer Fürstlichkeiten wurden Kränze niedergelegt.

— Die Ruderregatta in Grünau bei Berlin hat bei prachtvollem Wetter einen glänzenden Verlauf genommen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten derselben bei. In dem Rudern um den Kaiserpreis blieb „Hammonia" aus Hamburg Siegerin. Der Mainzer Ruderverein hatte den Kaiserpreis zu vertheidigen. Der Berliner Ruderklub ging als zweiter durchs Ziel. Im akademischen Viererrennen um den Kaiserpreis siegte wiederum der akademische Ruderverein Berlin. Der Kaiser vertheilte die Preise selbst an die Sieger.

— Li-Hung-Tschang wurde gestern im königlichen Schlosse vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen. Mit seinem Gefolge wurde er in einem königlichen Galawagen abgeholt, eskortirt von einer Eskadron des 2. Garde-Ulanenregiments. Der Audienz wohnten auch die Kaiserin, die anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, Staatssekretär von Marschall, die Minister, sowie die Generale und Admirale bei. Vor Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens verlas Li-Hung-Tschang eine chinesische Ansprache, die der Zolldirektor Detring übersetzte. Li-Hung-Tschang gab darin seiner Bewunderung für das große deutsche Reich Ausdruck. China und Deutschland hätten schon lange in freundschaftlichen Beziehungen zu einander gestanden; dieselben hätten sich so ausgezeichnet gestaltet, wie mit keiner anderen Macht. China habe die Hilfe, die ihm Deutschland im vorigen Jahre geleistet habe, tief eingegraben auf die Tafeln des Gedächtnisses. Die deutsche Armee sei die beste der Welt. Die Thätigkeit der nach China entsandten deutschen Instrukteure sei für die chinesische Armee von größtem Vortheil gewesen. Die Industrie habe seit vielen Jahren China Kriegsschiffe und Kriegsmaterial jeder Art geliefert. Trotz seines hohen Alters sei er gekommen, um die freundschaftlichen Gefühle des Kaisers von China für Kaiser Wilhelm II. auszusprechen. Zum Schluß der Ansprache drückte Li-Hung-Tschang die Hoffnung aus, daß der Kaiser beitragen möge zur Befestigung einer ewigen Freundschaft zwischen Deutschland und China. Der Kaiser nahm darauf aus der Hand des Freiherrn von Marschall den Text der Antwort entgegen und verlas sie. Er gab seiner Freude darin Ausdruck, Li-Hung-Tschang als Botschafter des Kaisers von China begrüßen zu können. Die freundschaftlichen Gefühle des letzteren erwidere er und hoffe zuversichtlich, daß die guten Beziehungen zwischen China und Deutschland auch in Zukunft fortbestehen werden. Sodann ersuchte der Kaiser Li-Hung-Tschang, dem Kaiser von China dafür zu danken, daß er ihn mit dieser Botschaft betraut habe und demselben die besten Wünsche für das Gedeihen Chinas zu übermitteln. Hiermit war die Audienz beendet.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, hat heute Vormittag den Vizekönig Li-Hung-Tschang besucht und ihm im Auftrage des Kaisers das Großkreuz des rothen Adler-Ordens überreicht. — Li-Hung-Tschang legte heute im Mausoleum in Charlottenburg am Grabe Wilhelms I. zwei Riesenkränze mit der Widmung „Li-Hung-Tschang dem großen Kaiser Wilhelm I." nieder. — Zu Ehren Li-Hung-Tschangs findet morgen im Neuen Palais eine Galatafel von etwa 100 Gedecken statt. — Zum Empfange des Vizekönigs Li-Hung-Tschang hat sich hier ein Komitee hervorragender Industrieller gebildet. Das Komitee wird dem chinesischen Staatsmann zu Ehren mehrere Feste, darunter ein solches zum 23. oder 24. Juni in der Gewerbeausstellung, veranstalten. Außerdem wird das Komitee die Führung des Vizekönigs durch die großen industriellen Etablissements übernehmen. Auf dem Programm steht u. a. eine Besichtigung der Waffenfabrik von Ludwig Löwe u. Komp. — Nach der „Nat.-Ztg." gilt es als sicher, daß die Anwesenheit Li-Hung-Tschangs mit der Ertheilung erheblicher Aufträge

---

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Ideler (U. Derelli).

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Aber sie ist erst siebzehn Jahre!" entgegnete Frau von Bobersbach erstaunt. „Ihr Herz kann doch noch kaum erwacht sein! Hat sie denn überhaupt schon einen jungen Mann kennen gelernt?"

Hardenstein lachte.

„Liebe Kousine, Du vergißt, daß Ulla sehr vermögend ist. Solche Mädchen finden heutzutage in der Wiege schon Freier, und obgleich ich mir selbst zugestehen muß, daß meine Tochter kein hübsches, junges Mädchen ist, so versichere ich Dir, daß sie nur die Hand auszustrecken braucht, um morgen verlobt zu sein!"

„Das ist kein beneidenswerthes Los!"

„Nein, das ist es durchaus nicht, und Ulla kennt die Verhältnisse sehr genau. Sie ist mißtrauisch bis in den Grund ihrer Seele. Sie beharrt dabei, nicht einmal die eigene Mutter habe sie geliebt. An die Liebe dieser jungen Herren, die ihres Geldes wegen kommen, glaubt sie schon gar nicht. Wenn sie einmal eine Neigung fassen sollte, so würde ich mich unsäglich freuen; mich verlangt ordentlich danach, daß in dies so trübe, junge Mädchenherz der Liebe Sonnenstrahl fallen soll, und ich würde grundsätzlich niemals ihrer Wahl hindernd in den Weg treten. Sie soll heirathen, wen sie will, und wenn es der Dorflehrer wäre!"

Herr von Hardenstein hatte in der Erregung diese letzten Worte etwas laut gesprochen.

Vom See-Ufer her nahte sich zögernd ein Männerschritt. Bernhard Zell erschien auf den Stufen, die zu der Veranda heraufführten. Er sah verwirrt aus und brachte nur unzusammenhängend das Gesuch vor, Herrn von Hardenstein in geschäftlicher Angelegenheit sprechen zu dürfen.

Frau von Bobersbach erhob sich.

„Unser Gespräch ist ja überhaupt beendigt, lieber Vetter," sagte sie. „Ich danke Dir sehr für Deine Bereitwilligkeit, meinem Sohne Gastfreundschaft zu erweisen!"

Hardenstein nickte ihr freundlich zu und ging, dem jungen Lehrer voran, in sein Arbeitszimmer. Er hatte den Ausruf, den er vorhin, Ulla's wegen, gethan, schon jetzt wieder vergessen und hatte ihn überhaupt nur noch im allgemeinen gesprochen. Grenzenlos erstaunt würde er gewesen sein, hätte er eine Ahnung davon gehabt, was hingegen in dem Herzen des jungen Mannes, der bescheiden sein Anliegen vorbrachte, stürmte. Denn Bernhard Zell nahm die Bemerkung: „Und wenn es der Dorflehrer wäre!" persönlich; er bezog sie auf sich. Ihm schwindelte. So war es nicht unmöglich, daß er Ulla von Hardenstein erringen konnte! In seinen schwärmerischen, kühnsten Träumen hatte er noch immer die Schranke, die Stand und Reichthum gezogen, für unüberwindlich gehalten. Jetzt räumte der Vater selbst diese Schranke fort.

Wie im Traume blickte er auf die Pracht, die ihn überall in den vornehmen Zimmern umgab. Er sah bei dem Durchschreiten des Speisesaals auf das schwere Silbergeschirr, mit dem ein livrirter Diener soeben beschäftigt war; er sah die kostbaren Gemälde an den Wänden, und ganz von fern durch die geöffnete Glasthür sah er Ulla im Garten. Sie war doch der größte Schatz des reichen Mannes, kostbarer, als all sein Geld und Gut. Aber dennoch fiel es dem überspannten, jungen Manne schwer auf das Herz, wie eine böse Ahnung, daß sie gerade augenblicklich ihm, wo er dies Wort, das seine kühnsten Träume nährte, gehört hatte, so weit entfernt stand, daß er nicht im Stande war, ihre Gesichtszüge zu erkennen, sondern nur ihre Gestalt. War es doch nur von fern?

Frau von Bobersbach reiste ab und Erhard kam. Er war lange nicht so hübsch, wie seine Mutter, — ein Gesicht, das sich in keiner Weise hervorthat. Es sahen viele Menschen so aus, wie Erhard von Bobersbach. Seine blaugrauen Augen blickten verschleiert und trübe in die Welt, überhaupt sah er blaß und abgespannt aus und Herr von Hardenstein betrachtete ihn mit herzlicher Theilnahme. Das einzige, was den jungen Mann vielleicht vor andern auszeichnete, war eine gewisse innere und äußere Vornehmheit, die sich besonders in seinem Wesen hervorhob. Erhard von Bobersbach war in seinem Wesen leicht schroff und machte sich manchen Feind. Mitunter sah er auch von der Höhe des Dichters auf das Gewürm der Alltagsmenschen und verletzte dadurch. Hatte er aber einem Menschen wirklich einmal Unrecht gethan, so war er stets der erste, der die Hand hinreichte und offen sprach: „Vergieb mir!" Und das thut nur ein nobler Charakter. Der innerlich geringe Mensch sieht und gesteht niemals sein Unrecht ein; im Gegentheil, er ist stets im Recht und nur alle andern Leute haben schuld.

Der erste Eindruck, den seine junge Kousine auf ihm machte, war nicht günstig.

„Häßlich!" dachte er im Grunde seines Herzens. „Aber klug!" fügte er für sich sofort hinzu, als er die ersten Worte von ihr vernommen hatte.

„Der junge Mann, der noch immer mit dem Schmerz über seine so grausam zertretenen Hoffnungen rang, brachte nach der ersten halben Stunde seiner Verwandten ein brüderliches Wohlwollen entgegen. „Sie ist begabt und unterrichtet!" dachte er. „Sie hat Ideen und ist ungewöhnlich weit für ihre Jahre. Ich werde besser mit ihr fertig werden, als ich dachte. Ich fürchtete, einem jungen Mädchen nur langweilig zu sein, denn zu amüsiren verstand ich die Menschen nie!"

Ein tiefer Schatten flog über sein blasses Gesicht; es war doch einmal nicht anders.

Als er dann zum ersten Mal Ulla's Wohnzimmmer betrat, blieb er überrascht vor den beiden Oelbildern stehen, die das Liebste darstellten, was das junge Mädchen auf Erden besessen hatte.

„Wer ist das?" fragte er.

„Mutter und Schwester," entgegnete Ulla leise, „sie haben mich beide verlassen."

Der alte Schmerz brach wied.r durch.

Erhard stand noch immer vor dem Bilde Elfriede's und starrte es fassungslos an.

„Dies Kind!" stammelte er.

„Findest Du sie hübsch?" fragte Ulla wehmüthig. „Sie war auf Erden schon ein Engel und jetzt ist sie im Paradiese mit Mama vereint!"

Erhard achtete nicht auf die rührende Klage, die sich in diesen schlichten Worten aussprach. Er war immer blasser geworden; jetzt stieg ihm glühend heiß das Blut in die Stirn.

„Das sind die Augen Eugenie's!" stammelte er. „Diese süßen, braunen Augen, die mir so selten lächelten! Das Gesicht ist anders, aber die Augen sind es! O, ich kann sie nicht vergessen!"

Er schlug die Hände vor das Antlitz und die ganze starke Männergestalt bebte wie im Krampf.

„O," sagte Ulla leise und bedauernd, „nun ist auch für

an die deutsche Industrie für die chinesische Regierung zusammenhängt.

— Der japanische Marschall und Kriegsminister Yamagata, dessen Name im letzten japanisch-chinesischen Kriege viel genannt wurde, ist jetzt nebst Gefolge von den Krönungsfeierlichkeiten aus Moskau in Berlin eingetroffen, ebenso der japanische Zeremonienmeister Graf Ito.

— Der Kaiser hat den Stapellauf des Panzers „Ersatz Preußen", der in Kiel erfolgt, auf den 1. Juli festgesetzt und tritt unmittelbar darauf von dort seine Nordlandsreise an.

— Fürst Bismarck ist unter leichten katarrhalischen Erscheinungen erkrankt. Grund zur Besorgniß liegt zunächst nicht vor.

Ausland.

Warschau, 15. Juni. Der Bischof von Plock, Michael Nowodworski, der hier zum Besuch beim Erzbischof Popiel weilte, ist gestern früh am Herzschlag gestorben.

Nizza, 15. Juni. Der italienische Major Ravelli ist unter dem Verdacht der Spionage an einem strategischen Punkte des Monts Monnier verhaftet.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 15. Juni. (Krankenhausverein. Feuerwehr.) Die Einnahme des hiesigen Krankenhausvereins, welcher die Rechte einer juristischen Person besitzt, beträgt im Etatsjahre 1895/96 7462,40 Mk. gegen 8526,82 Mk. im Vorjahre. Die Ausgabe beläuft sich auf 5506,67 Mk., im Vorjahre 7039,70 Mk., sodaß ein diesjähriger Ueberschuß von 1955,73 Mk. gegen 1487,12 Mk. verbleibt. Im Privatkrankenhause wurden in dem vergangenen Etatsjahre 143 Kranke ärztlich behandelt und verpflegt, wofür im ganzen 4582,55 Mk. Kurkosten zu zahlen waren. Aus Vorjahren kamen 2059,70 Mk. zur Vereinnahmung. Als Mitgliederbeiträge wurden 117 Mk. und an Geschenken 374,50 Mk. geleistet. Die außerordentlichen Einnahmen beliefen sich auf 326 Mk. und die gezahlten Vorschüsse auf 265 Mk. Die Ausgabe setzt sich zusammen: Für Arzneirechnungen aus dem Vorjahre mit 107,80 Mk., für Haushaltungskosten, Brennmaterial, Viktualien und Bodenerzeugnisse mit 2843,38 Mk., für den Anstaltsarzt, Medikamente und Begräbnißkosten 1248,96 Mk., für Stationsgeld für zwei Schwestern an das Diakonissen-Mutterhaus und an Zinsen für aufgenommene Darlehne 800 Mk., für Bauten, Inventar und Reparaturen 310,15 Mk., für außerordentliche Ausgaben 193,70 Mk. und für geleistete Vorschüsse 260 Mk., in Summa 5506,67 Mk. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr befand sich heute im Alarmzustand und hielt nach Ableistung einer Uebung auf dem Schulhofe noch eine Sitzung im von Preetzmann'schen Restaurant ab.

Culm, 14. Juni. (Berufung.) Professor Dr. Landsberg von hier ist als Direktor an das Progymnasium zu Pelplin berufen und zugleich zum Domherrn ernannt worden.

Graudenz, 14. Juni. (Zwecks Gründung eines Vereins der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen) hatten sich heute 24 Kommunalbeamte, welche zusammen 18 Städte vertraten, im Zentral-Hotel hierselbst vereinigt. Zum Vorsitzenden des Vereins, der sich dem Zentral-Verein unterstellen wird und die Wahrung der Interessen der Gemeindebeamten zum Zwecke hat, ist Herr Stadtkassen-Rendant Kiewitt in Dt. Krone, der Einberufer der Versammlung, gewählt worden. Aehnliche Vereine bestehen bekanntlich auch schon in anderen Provinzen. Aus Thorn haben schon 22 städtische Beamte ihre Zustimmung zu den Satzungen und ihren Beitritt zu dem Verbande erklärt.

Marienburg, 15. Juni. (Der 11. Provinzial-Malertag des Unterverbandes Ost- und Westpreußen), welcher gestern hier tagte, war schwach besucht. Der Verhandlung wohnten Herr Landrath v. Glasenapp, Regierungs-Assessor Büchting-Danzig und Bürgermeister Sandfuchs bei. Interessant war ein Zwischenfall. Die Marienburger Maler-Innung erwähnte, daß sie schon seit Jahren eine Fachschule unterhalte, worauf Herr Bürgermeister Sandfuchs erklärte, daß ihm von deren Dasein bisher noch nichts bekannt geworden sei. Mit dem Malertag war wieder eine Ausstellung von Zeichnungen und Malereien verbunden. Als nächster Verbandsort wurde Danzig bestimmt.

Danzig, 13. Juni. (Besuch des chinesischen Vizekönigs.) Der Sonderzug des Vizekönigs von China Li-Hung-Tschang lief heute früh 8 Uhr neben der eigens dazu erbauten Rampe auf die Schichauwerft ein. Zum Empfang waren die Herren stellvertretender Stadtkommandant Oberstlieutenant Moritz, Oberingenieur Ziese-Elbing, die Direktoren Toop und Seiler, Polizeipräsident Wessel und Eisenbahndirektionspräsident Thomé, sowie zwei Adjutanten anwesend. Dem Zuge entstiegen fünf Mandarinen und dann Li-Hung-Tschang selbst in rothseidener, buntgestickter Unterkleidung mit der gelbseidenen Jacke. In seiner Begleitung befand sich Oberst Liebert, Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 12, ferner als Dolmetscher Hauptmann Hanneken und der in chinesischen Diensten stehende Instrukteur v. Diedericken. In einer Equipage fuhren die Herren an den auf der Werft liegenden Lloyddampfern vorüber nach den einzelnen Werkstätten und Bureaus, wo Li-Hung-Tschang sich die Modellsammlung vorlegen ließ und sie eingehend besichtigte. Um 10 Uhr fand ein vom auswärtigen Amt in Berlin gestelltes Frühstück zu 33 Gedecken statt. Um 11½ Uhr erfolgte die Fahrt nach dem Bahnhof durch die Hauptstraßen, um 12½ Uhr die Abfahrt nach Berlin. Bei dem Frühstück dankte Herr Oberingenieur Ziese dem Vizekönig für dessen Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß er von seiner weiten Reise gesund heimkehren möge. Nachdem dem Vizekönig die Rede verdolmetscht war, dankte er in chinesischer Sprache für den freundlichen Emfang und für das werthvolle Material, das er auf der Schichauwerft gesehen habe. Darauf brachte Herr Ziese ein Hoch auf Li-Hung-Tschang aus. Wie verlautet, beabsichtigt Li-Hung-Tschang sowohl bei Schichau, als auch in Stettin, wohin er sich von Berlin aus begiebt, weitere Abschlüsse über die Lieferung von Schiffsbauten für die chinesische Marine zu machen.

Danzig, 14. Juni. (Der thierärztliche Verein in Westpreußen) hielt heute hier seine 33. Jahresversammlung, welche von etwa 30 Mitgliedern besucht war, ab. U. a. machte der Vorsitzende Mittheilung über den Stand der im vorigen Jahre neubegründeten Sterbekasse; auf die an den Polizeipräsidenten in Danzig gerichtete Eingabe ist der Bescheid eingegangen, das Gutachten eines Sachverständigen einzureichen, ob die Kasse ihren Verpflichtungen wird nachkommen und die in Aussicht gestellten Vortheile wird gewähren können. Der zu Rathe gezogene Sachverständige Herr Dr. Peters-Danzig hat diese Frage bejaht, doch kann die endgiltige Einführung der Sterbekasse erst in der nächsten Versammlung beschlossen werden. Herr Thierarzt Preuß-Danzig hielt einen Vortrag über „Die Rothlaufschutzimpfungen", welcher großes Interesse erregte. Zum Schluß erfolgte die Rechnungslegung, die einen Bestand von 412,66 Mark aufweist; Herr Thierarzt Rindt-Danzig übernahm die Kassenführung. Als Ort für die nächste Herbstversammlung wurde Danzig bestimmt.

Bromberg, 15. Juni. (Todtschlag.) Eine rohe That ist, wie aus Fordon berichtet wird, am Freitag daselbst auf dem Dampfer „Viktor", der hiesigen Schleppschiffahrt gehörig, verübt worden. Der Schiffer August Domke neckte den Arbeiter Stankiewicz, beide aus Fordonek, indem ersterer den St. mit Wasser bespritzte. Darüber gerieth dieser in solche Wuth, daß er einen Holzkloben nahm und damit dem D. zwei Hiebe gegen den Kopf versetzte, so daß derselbe hinstürzte und noch in derselben Nacht an Gehirnerschütterung verstarb. Er hinterläßt vier kleine Kinder. St. ist verhaftet worden.

* Provinzial-Gewerbeausstellung zu Graudenz.

Von den Vertretern der Zivil- und Militär-Behörden, welche an der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am Sonntag theilnahmen, sind noch zu nennen der Stadtkommandant von Graudenz Oberst Aldenkortt mit vielen Offizieren der Garnison, Eisenbahnpräsident Thomé-Danzig, Regierungsrath Meyer als Vertreter des erkrankten Regierungspräsidenten von Horn-Marienwerder, Landräthe Conrad-Graudenz und Petersen-Briesen, Bürgermeister Trampe-Danzig, der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer von Puttkamer-Plauth. Zu dem in stimmungsvoller Feierlichkeit verlaufenen Eröffnungsakte hatten die Innungen und Gewerke von Graudenz mit ihren Fahnen im „Tivoli"-Park Aufstellung genommen. Eine große Anzahl Vertreter der west- und ostpreußischen Presse war anwesend. An dem Festessen des Ausstellungskomitees und der Ehrengäste nahmen ca. 100 Personen theil. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Oberpräsident von Goßler mit dem Toast auf den Kaiser, den er als Friedensfürsten feierte. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Herr Justizrath Kabilinski, brachte das Hoch auf das Ehrenkomitee aus; der Passus in seiner Rede, daß Herr von Goßler sich stets als Vater der Provinz gezeigt habe, wurde mit Beifall begrüßt. Herr Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, ein noch jugendlicher, an den Schläfen leicht ergrauender Herr, dankte den anwesenden Gästen, Herr Stadtrath Ehlers-Danzig dem Ausstellungsausschuß zc. Außerhalb der angemeldeten Toaste brachte Herr Eisenbahnpräsident Thomé-Danzig ein Hoch auf die Presse aus, welche gewissermaßen die Wartefrau des Ausstellungs-Unternehmens gewesen, ohne deren förderliche Beihilfe dasselbe nicht so gut ausgefallen wäre. Den Dank der Männer von der Feder vermittelte Herr Chefredakteur Fischer-Graudenz.

Daß die Ausstellung im Ganzen als ein sehr gelungenes Werk gelten kann, daran gebührt das Hauptverdienst der unermüdlichen Thätigkeit des Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, Justizrath Kabilinski, der für das Unternehmen keine Opfer gescheut hat. An tüchtigen Helfern hat es ihm in der Bürgerschaft von Graudenz nicht gefehlt, ja man kann sagen, jeder Bürger hat in Graudenz zu seinem Theile mit beigetragen zur Förderung des Unternehmens, dessen Bedeutung für den Aufschwung der Stadt jeder erkannte und würdigte. Der Aufschwung der gewerblichen und ganzen kommunalen Entwickelung von Graudenz, von dem bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung in den meisten Ansprachen die Rede war, ist nicht den Graudenzern durch die günstige zentrale Lage in der Provinz unverdient in den Schooß gefallen, sondern er ist miterrungen durch den Lokalpatriotismus des Gewerbe- und Handwerkerstandes von Graudenz, der die ihm zukommende Rolle spielt und Verständniß dafür hat, daß die Lösung allgemeiner kommunaler Aufgaben dem einzelnen Bürger und Geschäftsmanne zu Gute kommt. Und dann stehen in Graudenz auch die richtigen Männer an der Spitze der städtischen Verwaltung, Männer, welche ihre Wirksamkeit nicht in den Tagesgeschäften der Verwaltung erschöpfen. Dazu kommt, daß Graudenz sich des regen Interesses der obersten Provinzialbehörden erfreut. So hat der Herr Oberpräsident der Stadt sein besonderes Wohlwollen zugewandt, das geht auch daraus hervor, daß der Herr Oberpräsident nach einem Berichte des „Ges." am Montag in Graudenz im Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Konferenz zusammenberufen ließ, in welcher die kommunalen und gewerblichen Verhältnisse der Stadt, insbesondere die Aussichten und Pläne der Zukunft zur Besprechung gelangten. Zu der Besprechung waren die Mitglieder des Magistrats, eine Anzahl Stadtverordnete und mehrere Gewerbetreibende geladen. Nachmittags besichtigte der Herr Oberpräsident das neue Geschäftshaus des „Ges." und die vom Graudenzer Bau- und Sparvereine neuerbauten Arbeiterwohnungen. So arbeitet man in Graudenz mit Volldampf, um aus den Verhältnissen der einfachen Provinzialstadt, die auch an dem kleinen unansehnlichen Bahnhof augenfällig sind, herauszukommen und den größeren Städten ebenbürtig zu werden. Thorn, das an Einwohnerzahl noch größer ist und auch einen ausgeprägteren großstädtischen Zug hat, glaubt man schon an Bedeutung erreicht, wenn nicht gar schon überflügelt zu haben. Und wie verhalten wir uns in Thorn dazu? Nun bei uns pulsirt das kommunale Leben lange nicht so wie in Graudenz, bei uns überläßt man an kommunalen Aufgaben viel der Zeit, die es schon mit sich bringen wird. Unsere städtischen Behörden haben es niemals recht verstanden, die obersten Provinzialbehörden für Thorn besonders zu interessiren; es hat wohl nicht einmal jemand daran gedacht, daß von jener Seite viel gethan werden kann. Bei dem freisinnigen Geiste, welcher in unserem Rathhause herrschte, betrachtete man es als Hauptaufgabe, sich den oberen Provinzialbehörden gegenüber auf die Wahrung dessen zu versteifen, was die kommunale Selbstverwaltung an Rechten und Formeln hat und zu haben glaubt. Das ist nicht fruchtbar für uns gewesen. Im übrigen aber fehlt es bei uns schon lange an dem Bürgersinn, der sich in gemeinnütziger Thätigkeit bekundet. Als im Winter hier die Anregung gemacht wurde, einen Bürgerverein zu gründen, da begegnete diese Anregung meistens nur Theilnahmlosigkeit. Es soll sogar die Aeußerung gefallen sein: „Was brauchen wir einen Bürgerverein; die Stadtverordneten machen ja alles, die sind genug!" Auch wir haben in Thorn einen kräftigen Gewerbe- und Handwerkerstand, der auf dem Gebiete des kommunalen Lebens mindestens das leisten kann, was in Graudenz geleistet wird. Es wäre zu wünschen, daß es bei uns endlich etwas anders würde.

Die Zahl der Thorner Aussteller beträgt, wie schon mitgetheilt, 25. Die hohe Leistungsfähigkeit unserer heimischen Maschinenindustrie beweisen die stattlichen Gruppen der beiden Firmen Drewitz und Born und Schütze, welche landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe ausgestellt haben. Ferner hat auch J. Grellus landwirthschaftliche Geräthe ausgestellt. Unsere weltberühmte Pfefferkuchen-Industrie repräsentirt ein obeliskartiger Aufbau von Honigkuchenfabrikaten der alten Thorner Firma Gustav Weese und ein Dampfschiff aus Pfefferkuchen der Firma Herm. Thomas, ein zweites Exemplar von dem nach Berlin geschickten Pfefferkuchenschiff. Handwerk und Gewerbe ist vertreten durch Robert Tilk (großer schmiedeeiserner Pavillon), Malermeister Biernacki (sehr schön gemalte Vorlage für gothische Kirchendekoration einer Presbyteriums und Blumenstück, beides in Oel gemalt), Malermeister Otto Jaeschke (reichhaltige Kollektion von Kunstmalereien), Malermeister L. Zahn (geschmackvoll gemalte moderne Decken- oder Wandfüllung), Photograph Alexander Jacobi (Photographien und Platinatypien), Krimes und Plehwe, Ziegelei Antoniewo (Ziegelfabrikate), Buchdruckerei der „Thorner Ostd. Ztg." (Buchdruckarbeiten), J. v. Ziolkowski (ein neues Methbräu), Sichtau u. Co.-Mocker (Nudeln, Mostrich, Schäl-Erbsen). Der katholische Gesellenverein-Thorn hat Maurer-, Zimmerer-, Sattler- und Schnitzarbeiten und Arbeiten der Korbwaaren- und Tabakbranche ausgestellt, eine große Sammlung, die durch Gediegenheit der Arbeit den besten Eindruck macht. Lehrlingsarbeiten sind aus Thorn folgende ausgestellt: Töpferlehrling Bernhard Barschnick (Thonmodelle für Töpferwaaren), Maurerlehrling Franz Odanier (Modelle für Maurerarbeiten), Malerlehrling Karl Zander (gemalte Ecken). Auch diese Sachen sind lobenswerthe Leistungen. Zur Ausstellung für Frauenarbeiten haben aus Thorn Beiträge geliefert: Frl. A. Dürks (Handarbeiten), Frau F. Friedberg (Handarbeiten), Frau E. Gessel (gemalter Fächer und Schreibmappe), Frau Auguste Prieb (Tafelläufer), Frau Martha Wentscher (Malereien).

Viertes Bezirksfest der Krieger-Vereine des Bezirks Thorn.

Culm, 14. Juni.

Die Bürgerschaft hat den ehemaligen Soldaten bezw. Kriegern zu dem heutigen Tage einen festlichen Empfang bereitet. Es sind ungefähr 600 Kameraden von 18 Vereinen erschienen, darunter ca. 100 Kameraden von den beiden Thorner Militär-Vereinen (Krieger- und Landwehr-Verein). Vertreten sind außer Culm und Thorn noch Podgorz, Briesen, Schönsee, Culmsee, Hohenkirch, Damerau, Brosowo, Kl. Czyste, Culmer Stadtniederung, Wilhelmsau, Königl. Neudorf u. s. w. Um 10 Uhr begann der Bezirkstag im Vereinslokal (Restaurant Kleinschmidt). Der Bezirksvorsitzende, Landesgerichtsrath Schulz I-Thorn, eröffnete dieselbe mit einem Kaiserhoch. Sieben Vereine mit 500 Mitgliedern sind dem Bezirk neu zugetreten. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Hauptmann d. L. und Landesgerichtsrath Schulz I.-Thorn als Vorsitzendem, Bürgermeister Hartwich-Culmsee als Stellvertreter, Mathäe-Thorn als Schriftführer, als dessen Stellvertreter Becker-Thorn, Postvorsteher

---

Dich dies Bild eine schmerzliche Erinnerung und es wird Dich immer an Dein zerstörtes Glück mahnen, wie mich an das meine!"

Eine lange Pause trat ein. Endlich nahm der junge Offizier die Hände von dem Antlitz; er war furchtbar bleich.

„Verzeihung, Kousine," sagte er, gezwungen lächelnd, „aber ich glaube, Du kennst das Leid meines Herzens; so brauche ich nicht mehr davon zu sprechen. Mir ist einmal ein Leben ohne Liebe beschieden!"

„Wie mir!" sagte sie leise. „Ich verstehe Dich!"

Er sah sie schwermüthig an.

„Uns beiden! Alle, die es gut mit mir meinen, meine Mutter und meine Freunde, sagten mir oft: Du kannst es nicht erzwingen, sie liebt Dich nicht! Laß sie gehen, sei stolz! — Kann man das, Ulla?"

Diese senkte den Kopf.

„Vielleicht vor der Welt, auch dort nur, wenn der Schmerz uns nicht verräth. Aber im Herzen frißt es immer tiefer, so daß man aufschreien möchte!"

Thränen perlten in ihren Augen.

Er nickte.

„Im Herzen frißt das Leid solange, bis das Herz bricht, oder wenn dieses zu stark ist, wird es Stein. Ich kenne Menschen mit solchem Steinherzen; die Leute schelten ihn hart und mitleidlos. Wodurch ist er es geworden?"

Die beiden jungen Menschen, denen das Leben soviel Leid schon geboten, standen noch lange vor den Bildern und die süßen, braunen Augen lächelten auf sie herab.

Erhard vermied seitdem das Wohnzimmer seiner Kousine; er fürchtete sich vor dem Bilde Elfriede's. Er ging mit Herrn von Hardenstein auf die Jagd, ritt und fuhr spazieren und führte ein sehr thätiges Leben.

Eine ausgebreitete Korrespondenz ruhte auf ihm. Briefe aus aller Herren Ländern erhielt er in schriftstellerischen Angelegenheiten. Journale und Zeitungen ertheilten Aufträge. Erhard von Bobersbach hatte mitunter soviel zu schreiben und zu beantworten, daß er nicht wußte, wo anfangen.

„Du müßtest Dir einen Sekretär halten," bemerkte Herr von Hardenstein in den ersten Tagen, als er diesen Umfang der litterarischen Thätigkeit seines Neffen kennen lernte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XIV.

Eine besonders fesselnde Gruppe bildet, für den Fachmann wenigstens, die Ausstellung der Werkzeugmaschinen in Treptow. Für die Holzbearbeitung ist hier eine Fülle von Neuigkeiten ausgestellt. Wir finden da zunächst die gewohnten Typen der Kreis- und Bandsägen vertreten. Bei den ersten rotirt eine Scheibe, welche am Rande Sägezähne trägt, mit großer Schnelligkeit und schneidet den schweren Stamm ungefähr wie Butter. Man giebt den Kreissägen in der Regel gröbere Zähne und benutzt sie hauptsächlich in Sägemühlen, um die Bäume, wie sie aus dem Walde kommen, im Rohen in Bretter und Bohlen zu zerschneiden. Zur weiteren Formgebung dienen gewöhnlich die Bandsägen, von denen wir mehrere Exemplare in Treptow antreffen. Es läuft hier ein Sägeband ohne Ende über zwei Scheiben. Bei einer Geschwindigkeit von ungefähr 10 m in der Sekunde ist solch ein Band ein schneidiges aber auch gefährliches Werkzeug. Ein paar Finger sind im Augenblick mit abgesägt, und so laufen denn die neuesten Bestrebungen weniger auf Veränderung der alten, bewährten Konstruktionen hinaus, als auf verbesserte, absolut sichere Schutzvorrichtungen.

Alle Holzbearbeitungsmaschinen laufen im Gegensatz zu den zur Metallbearbeitung verwandten sehr schnell, und die Arbeiter, welche jahrelang eine solche Maschine bedienen, werden immer dreister und hantiren oft in Zentimeternähe neben dem blitzenden Band. Da sind denn alle Schutzvorrichtungen, welche ein sicheres Arbeiten nur ermöglichen, nicht dazu zwingen, überflüssig. So zeigen die ausgestellten Bandsägen Vorrichtungen, welche das Band verdecken, nur das Holz heranlassen, und für Leute, welche nur der Bequemlichkeit und nicht ausgesprochenem Selbstverstümmelungstriebe folgen, absolute Sicherheit gewährleisten. Weiter haben Sägemaschinen Aufstellung gefunden, welche anstatt der rotirenden die hin- und hergehende Bewegung benutzen. Naturgemäß können sie nicht mit derselben Blattgeschwindigkeit arbeiten, wie die vorher beschriebenen. Sie ahmen vielmehr ziemlich vollständig die Handbewegung nach und sind bestimmt, die Arbeiten, welche bisher noch durch Menschenkräfte verrichtet wurden, zu übernehmen.

Zum Tischler gehört aber der Hobel und zur modernen Tischlerei die Hobelmaschine. So finden wir hier auch diese Spezies reichlich vertreten, von der großen komplizirten Maschine, welche gleichzeitig alle vier Seiten bearbeitet, bis zur Profilleisten-Hobelmaschine. Bei allen ist aber besonderer Werth auf die Schutzvorrichtungen gelegt, und zwar nach dem Prinzip, daß man die Leute zwingt, ihre Glieder zu hüten. Der Antrieb aller Maschinen erfolgt durch Transmissionen, und hier haben wir besonders die hölzernen Riemscheiben bemerkt. Ihr Vortheil gegenüber den gewöhnlichen gußeisernen will uns noch nicht recht einleuchten. Größere Reibung und geringeres Gewicht werden am Ende durch geringere Stabilität aufgewogen. Nur der Preis kann zeigen, ob die hölzernen Riemscheiben eine Zukunft haben.

Für Metallbearbeitung sind neben Hobel- und Stanzmaschinen besonders Drehbänke vertreten. Wir finden hier alle Größen und Sorten. Neben dem Ungethüm, auf welchem Eisenbahnachsen abgedreht werden, die zierliche Präzisionsbank, auf der der Uhrmacher die feinsten Schräubchen und den so oft zerbrochenen „Zylinder" herstellt. Da sind ferner Revolverbänke, bei denen sechs Drehstühle das Stück abwechselnd bearbeiten und im Zeitraum von 10 Sekunden aus einem Stück Stahldraht eine fertige Schraube machen. Schließlich seien noch jene Bänke genannt, auf denen oval und viereckig gedreht wird und deren Bewegungsmechanismus recht komplizirt ist.

Um alle diese Maschinen anzutreiben, bedarf es der Riemen, und auch darin ist reiche Auswahl vorhanden. Abgesehen von Gummi- und Baumwollriemen ist der alte Lederriemen in neuem Gewande erschienen. Er taucht zunächst als perforirter Riemen auf und hat als solcher für alle schnellaufenden Transmissionen ausgedehnte Anwendung gefunden. Während sich nämlich bei kompakten Riemen die Luft zwischen Riemscheibe und Riemen quetscht und nun ihrerseits den Riemen abhebt und Kraftverluste herbeiführt, funktionirt der perforirte Riemen tadellos. Endlich ist noch der Kettenriemen zu erwähnen. Während die anderen Riemen, um überall gleichmäßige Dehnung und gutes Laufen zu erzielen, aus der Rückenmitte der Haut geschnitten werden, finden hier Lederabfälle Verwendung. Der Riemen ist aus kleinen Ringen hergestellt, in der Art, wie wir etwa für die Weihnachtsbäume aus farbigem Papier Ketten kleben. Natürlich ist er wesentlich billiger, wie gleich starke andere Sorten. Ueber seine Verwendbarkeit steht bis jetzt noch das Endurtheil aus. Schlecht aber kann es um die Berliner Riemenindustrie nicht stehen, denn schon jetzt sind für etwa 200 000 Mark Bestellungen gemacht worden.

D.

Schulz-Thorn als Kassenführer und Schmidt-Podgorz als dessen Stellvertreter wurde wiedergewählt. Hauptmann Krüger-Thorn und Lehrer Uthke-Gurske wurden als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt. Beschlossen wurde, den nächsten Bezirkstag im folgenden Jahre in Schönsee abzuhalten. Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen, das nach Beendigung der Verhandlung stattfand, brachte der Vorsitzende den Kaisertoast aus, und Oberlehrer Marschall-Culm trank auf das Wohl der auswärtigen Kameraden. Um 4 Uhr marschirten die Festtheilnehmer zum Krieger-Denkmal, woselbst Herr Marschall-Culm der gefallenen Helden gedachte und ihnen zu Ehren einen Kranz niederlegte. Von hier aus begab sich der Zug zum Kaiser Friedrich-Denkmal, wo Oberlehrer Dr. Serres die Kameraden ermahnte, deutsch und treu zu bleiben, und gleichfalls einen Kranz niederlegte. Im Garten des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses, wohin sich der Zug dann bewegte, ermahnte der Vorsitzende die ehemaligen Soldaten zu Königstreue und Vaterlandsliebe und brachte ein dreimaliges Hurrah auf Kaiser Wilhelm II. aus. Dem Kriegerverein Culm, der sich um Hebung der Kriegervereine des Kreises besonders hervorgethan hat, wurde laut Beschluß des Bezirkstages ein Nagel für die Fahne verehrt mit dem Sinnspruch: „Mit Herz und Hand für's Vaterland". Konzert, Theater und Feuerwerk beschlossen das schöne Fest. Um des langen Wartens auf Bahnhof Kornatowo überhoben zu sein, nahmen die Thorner Kameraden zur Rückfahrt einen Extrazug, der um 8 Uhr von Culm abging und gleich Anschluß an den fahrplanmäßigen Zug aus Graudenz hatte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1896.

— (Truppenbesichtigung.) Der kommandirende General des 17. Armeekorps Excellenz von Lentze besichtigte heute auf dem Lissomitzerplatze die Schwadronen des 4. Ulanen-Regiments. Zu Ehren des Herrn Generals haben die militärfiskalischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Dänicke in Bitterfeld ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Flatow ernannt worden.

— (Personalien von der Post.) Der Postgehilfe Broek in Thorn hat die Postassistenten-Prüfung bestanden. Der Postgehilfe Wroblewski ist von Thorn nach Marienburg versetzt.

— (Neue Eisenbahnlinien.) Durch allerhöchste Verordnung vom 8. Juni ist die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der Eisenbahnen von Berent nach Karthaus, von Konitz nach Lippusch, von Bütow nach Leba der königl. Eisenbahndirektion zu Danzig, der Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg i. Westpr. der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg übertragen worden.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesammtsterblichkeit in den 255 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 10. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats April 1896 — auf je 1000 Einwohner und den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 8,0 in 26 Städten, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 118 Städten, unter diesen auch Thorn mit 19,2; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 83 Städten, darunter auch Danzig mit 20,8; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 19 Städten, unter diesen auch Elbing mit 28,2 und Graudenz mit 29,7; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 7 Städten; f. mehr als 35,0 bis 39,5 in 2 Städten. Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 14 Städten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 23 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 52, weniger als ein Fünftel derselben in 83 Städten. Als Todesursachen der während des Monats April 1896 in hiesiger Stadt vorgekommenen 49 Sterbefälle — darunter 10 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 2, Lungenschwindsucht 9, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 27 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat März d. J. etwas verschlechtert, derjenige der übrigen Altersklassen dagegen gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats April 1896 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der vier Todtgeburten — 52 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (49) um 3 überstiegen.

— (Der Thorner Gustav Adolf-Zweigverein) hat am vergangenen Mittwoch seine diesjährige Jahresversammlung im Betsaal zu Schillno, zum neuerrichteten Kirchspiel Grabowitz gehörig, abgehalten. Die Feier war eine erhebende; die evangelischen Bewohner von Schillno hatten ihre Häuser festlich geschmückt. Herr Divisionspfarrer Schönermark-Thorn hielt die Festpredigt, Herr Pfarrer Jakobi erstattete den Jahresbericht. 4 Knaben und 4 Mädchen überreichten 40 Mark, die sie selbst gesammelt hatten; die Kollekte ergab 55 Mk.

— (Radfahrsport.) An dem am Sonntag in Bromberg stattgefundenen Wettfahren betheiligte sich von hier außer dem „Vorwärts" auch der Radfahrerverein „Pfeil". Es waren 10 Mitglieder desselben erschienen. In dem Vereinsfahren für den „Pfeil", bei dem die Strecke ebenso wie beim Vereinsfahren des „Vorwärts" 2000 Mtr. lang war und für welches auch drei Ehrenpreise ausgesetzt waren, konkurrirten 6 Vereinsmitglieder. Erster wurde B. Brandt mit 3 Min. 46⁴/₅ Sek., Zweiter A. Wohlfeil mit 3 Min. 48¹/₅ Sek. und Dritter A. Will mit 3 Min. 55³/₅ Sek. (Beim Vereinsfahren des „Vorwärts" betrugen die erzielten Zeiten 3.50¹/₅ Min., 3.53²/₅ Min. und 4.8²/₅ Min.) Beim Landsturmfahren (Strecke 1000 Meter, 3 Ehrenpreise) starteten vom „Pfeil" Wohlfeil, welcher mit 1 Min. 49²/₅ Sek. Erster wurde. Zweiter wurde Wilhelmy-Bromberg mit 1 Min. 49³/₅ Sek. und Dritter Tornow-„Vorwärts"-Thorn mit 1 Min. 49⁴/₅ Sek. Die Betheiligung an dem Wettfahren hat demnach für den erst kurze Zeit bestehenden Radfahrerverein „Pfeil" ein Ergebniß gehabt, mit dem er sehr zufrieden sein kann; das Ergebniß beweist, daß der junge Verein den Radfahrsport mit größtem Fleiß pflegt.

— (Der Ruderverein) hielt am Sonntag sein Anrudern ab, mit welchem die Feier des Stiftungsfestes verbunden war. Ziel der Fahrt war Leibitsch, wohin die aktiven Ruderer in sechs Booten, darunter ein Achter mit der aus Primanern des Gymnasiums bestehenden Jugendabtheilung, fuhren, während die passiven Vereinsmitglieder und Gäste sowie die Damen sich in mehr als 20 Wagen nach Leibitsch begaben. Die Wasserfahrt stellte namentlich in der Drewenz bei der starken Strömung des Flusses und den vielen Windungen desselben hohe Anforderungen an die Ruderer. In Leibitsch vereinigte man sich in dem zur Verfügung gestellten schönen Mühlenpark, wo man bis zum späten Abend verblieb.

— (Die Liedertafel) hält ihr diesjähriges Sommerkonzert, das in Vokal- und Instrumental-Vorträgen besteht, am nächsten Sonnabend im Schützenhausgarten ab.

— (Der Unterstützungsverein „Humor") veranstaltet am Sonntag in der Ziegelei ein Volksfest, das in einer Hundeausstellung und Hunderennen mit Konzert und verschiedenen Belustigungen besteht.

— (Der katholische Frauenverein) Vincent à Paulo wird am nächsten Sonntag einen Bazar zur Unterstützung der Armen veranstalten.

— (Schülerinnenausflug.) Die Schülerinnen der 2. Gemeindeschule unternahmen heute Nachmittag 2 Uhr ihren Ausflug nach der Ziegelei. Der festliche Zug der Kleinen bewegte sich aus der Bäckerstraße durch die Marienstraße um das Rathhaus herum, Heiligegeiststraße und so weiter nach dem Festplatz. Das Wetter ist den Kleinen günstig.

— (Uferbahn.) Auf der Uferbahn sind Sonnabend eingegangen zwei Waggons weißer Zucker aus der russischen Fabrik Leonow, drei Waggon russischer Rohspiritus über Alexandrowo und ein Waggon Malzkeime aus Culmsee von der Brauerei Wolff. Sämmtliche Waggonladungen sind zu Kahn verladen worden.

— (Neuer Dampfer.) Der für Rechnung von Mitgliedern des hiesigen Ankervereins in Memel erbaute neue Dampfer „Adler" ist gestern hier eingetroffen und hat heute seine Fahrten aufgenommen.

— (Schon wieder ein Opfer der Weichsel.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ertrank der 7¹/₂jährige Sohn Richard des Tischlermeister Thober beim Baden in der kleinen Weichsel. Die Stelle, wo der Ertrunkene mit anderen Knaben gebadet hat, ist kaum 2 Fuß tief, es ist daher anzunehmen, daß er einen Krampf bekommen hat, sodaß er ins Wasser sank. Der anwesende 9jährige Bruder und die anderen Knaben wurden von Schrecken ergriffen und liefen davon, der ältere Bruder versteckte die Sachen des Ertrunkenen unter einem Strauch. Der Vater des Ertrunkenen erfuhr von dem Unglück erst nach 2 Stunden und begab sich dann mit einem Fuhrwerk an die Unglücksstelle, wo der Todte noch lag.

— (Eine auffällige Kutsche.) Am Sonntag Nachmittag lenkte in der Stadt ein Kutschwagen die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich, in welchem vier Herren saßen. Die Pferde waren mit weißen Decken versehen, welche ähnlich wie die Schneenetze angebracht und mit Thierfiguren in bunten Farben bemalt waren. Den Wagen deckte ein weißer Riesensonnenschirm, welcher ebenfalls mit Thierfiguren, vornehmlich Elephantenbildern, bemustert war.

— (Ein großer Waldbrand) wüthete heute Vormittag bei der großen Trockenheit wieder mehrere Stunden auf dem Artillerie-Schießplatz.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein kleiner Stubenschlüssel in der Bäckerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,60 Mtr. über Null. Das Wasser steigt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 18¹/₂ Grad R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna" mit Porter, Soda und diversen Stückgütern für Warschau und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und ein kleiner Personendampfer „Adler" für den Ankerverein in Thorn, in Memel erbaut, von ebendaher. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" mit rektifizirtem Spiritus, Wein, Honigkuchen, leeren Geschoßkasten und Körben, leeren Bierfässern und Jahrmarktsbuden nach Königsberg.

Zum Königsberger Markte hat der Dampfer „Wilhelmine" gestern 141 Kisten Honigkuchen von der Firma Gustav Weese und 28 Kisten von der Firma Hermann Thomas genommen.

Mannigfaltiges.

(Begnadigungsrecht des Landesherrn und Reichsgericht.) Der Herzog von Anhalt hatte bei der Feier seines Regierungsjubiläums verordnet, daß in gewissen Prozessen jedes Verfahren zu unterbrechen und einzustellen sei. Ein Angeklagter, der verurtheilt war und gegen die Verurtheilung Revision eingelegt hatte, berief sich bei der Verhandlung vor dem Reichsgericht auf den landesherrlichen Befehl der Niederschlagung und wollte das Verfahren eingestellt haben. Der Reichsanwalt vertrat aber den Stand, daß es undenkbar sei, wie ein Bundesfürst das Recht haben sollte, ein beim Reichsgericht schwebendes Verfahren aufzuheben. Das Reichsgericht hat dieser Auffassung sich angeschlossen.

(Angeblich infolge eines amerikanischen Duells) hat sich am Sonnabend früh in einem Berliner Pensionat ein vornehmer, etwa 25 Jahre alter Herr, der polizeilich noch nicht gemeldet, dort aber als „der sehr reiche Graf v. Kalkreuth" bekannt war, erschossen.

(Selbstmord.) Aus Erfurt, 15. Juni, wird gemeldet, daß der wegen Verdacht des Meineides verhaftete frühere Reichstagsabgeordnete Wisser-Windichholzhausen sich gestern im Gefängnisse erhängt hat.

(Englische Matrosen), die von dem vor Civitavecchia liegenden Geschwader des Admirals Seymour nach Rom beurlaubt wurden, haben dort durch ihr rohes Benehmen Aufsehen erregt. Die betrunkene Gesellschaft belästigte und mißhandelte Passanten und gerieth mit der Polizei mehrfach in ernste Konflikte. Die römischen Blätter äußern sich über die Haltung der englischen Seeleute sehr erregt und verlangen entschiedene Maßnahmen sowie italienischer als englischerseits gegen die Wiederholung derartiger Szenen.

Eingesandt.

Entgegen den Angaben des Herrn Lehrers Hiltmann-Neubruch in Nr. 137 dieser Zeitung in Bezug auf den aufgelösten Gesangverein Schwarzbruch-Ziegelwiese, kann demselben nur erwidert werden, daß Herr H. in der kurzen Zeit, während welcher er dem Verein als Mitglied angehörte, genauen Einblick in die Verhältnisse des Vereins kaum gewonnen haben dürfte, und mithin die wirklichen Ursachen, welche zur Auflösung des Vereins führten, nicht kennt. Becker-Ziegelwiese.

(Wir schließen die Auseinandersetzung über die Vereinsauflösung hiermit. Die Redaktion).

Briefkasten.

Herrn Brejski, hier. Auch die Aufnahme der uns gestern zugesandten dritten Berichtigung müssen wir ablehnen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Juni. Heute erscheint das Wahlprogramm der neuen deutschen Volkspartei, welche die bisherige deutsch-nationale Partei und die Antisemiten umfaßt. Das Programm verlangt u. a. Aufrechterhaltung und Befestigung des Bundes mit dem deutschen Reiche, Pflege der beiderseitigen Beziehungen und Unterordnung aller politischen Fragen unter das nationale Prinzip.

Pest, 15. Juni. Die Polizei soll dem „B. T." zufolge, einen Einjährig-Freiwilligen und einen Infanteristen verhaftet haben, welche in Erpressungsbriefen an einige als sehr reich bekannte Männer Geldsummen verlangt haben sollen. Die Unterschrift der Briefe lautet angeblich: „Vampyre der Anarchie."

Rom, 16. Juni. Nach dem „Esercito" verlautet, der König werde am Donnerstag ein Dekret unterzeichnen, welches den Kriegszustand in Erithräa für beendet erklärt.

Tourcoing, 15. Juni. 700 Sozialisten zersprengten eine Prozession und mißhandelten die Priester. Zahlreiche Verhaftungen kamen vor.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juni.	15. Juni.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—45
Wechsel auf Warschau kurz	216—	216—10
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—80
Preußische 3¹/₂ % Konsols	104—70	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—50	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3¹/₂ %	104—40	104—40
Polnische Pfandbriefe 4¹/₂ %	67—40	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂ %	100—20	100—10
Thorner Stadtanleihe 3¹/₂ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	207—60	208—10
Oesterreichische Banknoten	170—05	170—05
Weizen gelber: Juni	146—50	148—
Juli	145—25	146—50
loko in Newyork	72¹/₄	71⁷/₈
Roggen: loko	116—	116—
Juni	111—75	113—
Juli	111—75	113—
September	113—	114—25
Hafer: Juni	124—	124—50
Juli	122—	122—75
Rüböl: Juni	45—30	45—20
Oktober	45—30	45—20
Spiritus:	—	—
50er loko	33—80	34—
70er loko	37—90	38—40
70er Juni	38—60	38—80
70er September		

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3¹/₂ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 15. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. loko niedriger. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 Mk. Br., 32,50 Mk. Gd., 32,60 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 16. Juni 1896.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr flau, fein hell 130/1 Pfd. 146 Mk., hell 128 Pfd. 144 Mk.
Roggen matt, 124/5 Pfd. 108 Mk., 121/2 Pfd. 106 Mk.
Gerste geschäftslos.
Erbsen flau, Futterwaare 102 Mk.
Hafer unverändert, unbesetzt 116 Mk.

17. Juni: Sonnen-Aufg. 3.38 Uhr. Mond-Aufg. 10.41 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 8.23 Uhr. Mond-Untg. 11.42 Uhr.

Die allgemeine Turnfahrt nach Barbarken betreffend.

Wie wir vernehmen, soll an maßgebender Stelle geplant sein, anstatt der bisher üblichen allgemeinen Turnfahrt nach Barbarken am 18. Juni in Zukunft einzelne Klassenausflüge zu veranstalten. Wir würden dies im Interesse des Publikums nur bedauern. Denn, wenn auch vielleicht die zu einem Volksfest erweiterte Turnfahrt nach Barbarken einige Auswüchse, sei es seitens des Publikums, sei es seitens der Schüler selbst gezeitigt haben mochte, so sind doch andererseits mit dem seit Dezennien gefeierten gemeinsamen Schülerausfluge sowohl für die Eltern und Schüler, als auch für die Lehrer nicht zu unterschätzende Vortheile verbunden.

Was den praktischen Nutzen anlangt, so ist es für die Eltern von großem Vortheil, daß alle ihre Kinder — denn des nachmittags versammelt sich ja die ganze Familie in Barbarken! — an einem Orte sind. Wie soll dies möglich sein, wenn die eine Klasse nach Ottlotschin, die andere nach Barbarken, die dritte nach Gronowo u. s. w. Ausflüge macht? Die Eltern dreier Söhne können sich doch nicht, so gern sie es möchten, nach drei verschiedenen Richtungen hin vertheilen. Wenn sie aber der einen Klasse nachreisen, dann müssen sie ihre beiden anderen Söhne sich selbst überlassen und können ihnen von dem Guten, was sie sorglich vorbereitet und geschafft haben, nichts zukommen lassen. Schmerzlich werden diese dann an die schönen Zeiten zurückdenken, wo sie mit Eltern und Geschwistern in Barbarken an gemeinsamer voller Tafel schwelgen konnten. Und was sollen die Töchter einer solchen Familie thun? Eltern und Brüder sind fort, und so sitzen sie zu Hause als Trauerweiden am Festtage ihrer Angehörigen.

Aber selbst wenn die Eltern mehrerer Kinder diese alle an einen Ort mitnehmen, wo sie dieselben genügend mit Speise und Trank versehen und beaufsichtigen können, so hat die Sache doch noch ihre mißliche Seite. Die Brüder und Schwestern, welche dem Ausfluge ihres einen Bruders sammt den Eltern gefolgt sind, fühlen sich doch trotz der Anwesenheit ihrer Eltern vereinsamt, da ihnen die Altersgenossen, Freunde und Spielkameraden fehlen. — Alle diese Mißstände fallen bei einem gemeinsamen Ausfluge fort.

Ferner ist die Aufgabe des führenden Lehrers eine weit schwierigere; er muß sich den ganzen Tag mit der Klasse beschäftigen, während jetzt ihm die Last und Verantwortung von den Schultern genommen wird, sobald gegen 3 Uhr die Eltern in Barbarken erscheinen.

Auch kann bei der Anwesenheit so zahlreichen Publikums weniger ein Unglück oder eine Ausschreitung der Schüler stattfinden, da ja hundert Augen immer mehr sehen, als zwei. Wir haben ja auch noch in frischer Erinnerung, wie vor mehreren Jahren ein Klassenausflug nach Gronowo verlaufen ist, wo trotz der sorgfältigen Aufsicht der leitenden Lehrer das Fest infolge der Verunglückung eines Schülers mit einem schrillen Mißklang geendet hat. Bei einem anderen Ausfluge nach Schlüsselmühle wäre ein Schüler durch Ueberbordstürzen vom Dampfer beinahe ertrunken. Dieses alles kam nur daher, weil die Eltern und Angehörigen der Schüler nicht an dem Ausfluge hatten theilnehmen können.

Aber denken wir doch auch an die ideale Seite der allgemeinen Turnfahrt! Wenn unter rauschender Musik mit flatternden Fahnen die endlose Reihe der Schüler in festlichem Zuge mit ihren sämmtlichen Lehrern ausmarschirt, wenn die mit Schärpen gezierten Fahnenträger stolz zu den aus den Fenstern herausschauenden Eltern und Bekannten hinaufblicken — wie schwillt da die Brust der Kinder in stolzer Freude, wie fühlen sie sich gehoben in dem Bewußtsein, auch das Glied eines stattlichen Ganzen zu sein! Dies erhebende Gefühl geht ihnen völlig verloren, wenn sie ohne Sang und Klang unbeachtet einem einzelnen Lehrer hinaus folgen, mißgestimmt von dem Gedanken, daß Eltern und Geschwister sich nicht mit ihnen freuen können.

Seit langen Jahren hat die Turnfahrt nach Barbarken stattgefunden, und niemals ist sie durch einen ähnlichen Unfall, wie den oben erwähnten getrübt worden; jahraus, jahrein freut sich die ganze Familie auf den Ausflug und trifft nach Kräften geschäftig alle möglichen Vorbereitungen wie zu einem hohen Feiertage. Der Brauch ist nicht ohne Grund ein so alter — er ist so lange beibehalten worden, weil er sich als der beste bewährt hat. Möge man daher doch nicht an Stelle des Altererprobten Neuerungen treffen wollen, deren Erfolg zum mindesten ein zweifelhafter sein dürfte.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 2. Vierteljahr d. Js. wird
am 15. d. Mts.
begonnen und werden die Hauseigenthümer hiermit ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn den 13. Juni 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende §§ der Bau-Polizeiverordnung vom 4. Oktober 1881 werden hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

„§ 4. Die Gesuche um Ertheilung einer Bauerlaubniß sind schriftlich der Ortspolizeibehörde einzureichen und sind denselben bei Neubauten und Bauveränderungen vollständige, nach technischen Vorschriften angefertigte Zeichnungen von dem beabsichtigten Bau, mit der nöthigen Erläuterung versehen, sowie ein Situationsplan, aus welchem die Straßenfluchtlinie und die benachbarten Gebäude zu ersehen sind, in zwei Exemplaren beizufügen. Bei Reparaturen und Veränderungsbauten, durch welche die Front der Gebäude nicht verändert wird, bedarf es der Einreichung der Zeichnungen erst auf Erfordern der Polizeibehörde.

Die Zeichnungen müssen von dem Baumeister, welcher sie angefertigt hat und, wenn dieser den Bau nicht selbst ausführt, **von den ausführenden Werkmeistern, sowie** jedenfalls **von dem Bauherrn unterzeichnet sein,** und **letzterer ist verpflichtet, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, wenn er die Bauausführung einem anderen Meister überträgt, welcher dann die Zeichnung ebenfalls unterschreiben muß.**

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft."

Thorn den 12. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis inkl. Ende Mai 1896 sind 16 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 1 Hausfriedensbruch, 1 Vornahme unzüchtiger Handlungen, 1 Hehlerei, 1 Bedrohung zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 34 Fällen, Obdachlose in 12 Fällen, Bettler in 14 Fällen, Trunkene in 27 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 15 Fällen, Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen in 16 Fällen, Personen zur Verbüßung von Schulstrafen in 2 Fällen zur Arretirung gekommen.

1144 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 schwarzes Etui mit buntseidenem Tuch, 3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 2 gelbmetallne Ringe, 1 Zinsen-Quittungsbuch für Frau Wisniewski von F. Wegner, 2,10 Mk. baar, 1 Mk. baar, 50 Pf. baar, 1 Portemonnaie mit Lotterielos und Karte R. Krawatzki, 1 grauer Leinwandkoffer mit Wäsche und Kleidungsgegenständen, 1 Karton mit Damenhüten oder Knabenhüten, 1 Feuerversicherungs-Police des Julius Schmeling-Leibitsch, 1 Bibliothekbuch „Phosphorus Hollunder pp.", 1 Brosche, 1 Packet Wurst- und Speckwaaren, 1 Holzaxt, 1 schwarzer Schlapphut, 1 Zahnbürste mit Gummiborsten, 1 Briefumschlag mit 2 Photographien, 1 gelber Glaceehandschuh, 1 weiße Häkelschürze, 1 weißes Kindermützchen, 1 gelbkarrirtes Halstuch, 1 gelbmetallnes Armband, 1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 evangelisches Gesangbuch in deutscher Sprache, 1 katholisches Gebetbuch in polnischer Sprache. Zugelaufen: 1 weiß- und schwarzgefleckter mittelgroßer Hund (Fox-terier), 1 gelber Dachshund.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 12. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung

Neubau einer massiven Magazin-Anlage in Thorn.

Die zur Versetzung eines Kohlenschutzdaches vom Artillerie-Wagenhause Nr. 3 nach der Neubaustelle erforderlichen Zimmer- und Dachdeckerarbeiten (rd. 660 qm. Grundfläche) sind zu vergeben.

Die Eröffnung der Angebote findet
Mittwoch den 24. Juni 1896
vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer des unterzeichneten Regierungsbaumeisters, Culmer Chaussee 6, in Gegenwart erschienener Bieier statt.

Die entsprechend beschriebenen Angebote sind postfrei und versiegelt bis zum angegebenen Zeitpunkte einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können in dem genannten Dienstzimmer werktäglich von 9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags eingesehen und gegen Erstattung von 1 Mk. daselbst bezogen werden.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Der Garnison-Bauinspektor. Leeg.
Der Königl. Regierungs-Baumeister. Rexilius.

W. Zielke

empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am 18. d. Mts. wird der Zug der Schüler ca. alle zwanzig Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, nicht an dem Zuge vorüberzufahren, solange derselbe in Bewegung ist.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. Juni 1896
vormittags 10 Uhr
werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein Faß herben Ungarwein und ein fast neues Fahrrad
zwangsweise, und
2 Oelgemälde mit Broncerahmen
freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 16. Juni 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.



Rambouillet-Vollblutheerde
Sängerau
bei Thorn, Westpreussen.

Der diesjährige
XXX. Bockverkauf
von
Ramb.-Vollblut-Böcken
beginnt
am 18. Juli nachm. 1 Uhr.
Bei Konkurrenz tritt **Versteigerung** ein.
Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet
Meister.

Thalgarten.

Heute Mittwoch von 6 Uhr abds. ab:
Krebssuppe.
Albert Reszkowski.

Schmerzlose
Zahn-Operationen
mittels Lachgas oder lokale Anaesthesie,
sowie das
Reinigen der Zähne, Nervtödten, Plombiren
in Gold, Silber, Amalgam u. Brillant-Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.

J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 100.

Damenkleider werden gutsitzend u. billig gearbeitet
Geschwister Zimmermann,
Brückenstr. 16, 3 Tr.

Die Grundstücke

Thorn Brombergerstraße Nr. 26, 32, sowie Mellienstraße Nr. 53, 55, 57, 59, 61 sind **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt
C. A. Guksch.

Ein Grundstück,

etwa 500 Meter von Thorn entfernt, mit 10½ Morgen gutem Lande, Wiese, Obst- und Gemüse-Garten, alles gut bestellt, mit drei guten Wohnhäusern, ist unter günstigen Bedingungen und solider Anzahlung Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim **Hausbesitzer, Mellienstr. 72.**



Oxfordshirdown-Vollblutheerde

zu Kuczwally p. Culmsee.

Der Verkauf von Jährlingsböcken hat mit dem 1. Juni 1896 begonnen.

Die Gutsverwaltung.

Schützenhaustheater.

Mittwoch den 17. Juni 1896:

Sommerbühne

und Auftreten
des neuengagirten Künstlerpersonals.

Theater.

Schwert des Damokles.
Pantoffelbrüder.

Die Direktion.

Im Garten des
Variété-Theaters zur „Reichskrone"
Katharinenstraße 7.
Täglich Auftreten von
Spezialitäten 1. Ranges.
(Kapellmeister: Herr **Rössel**).
Täglich neues Programm.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr.
Entree: nummerirter Platz **50** Pf., unnummerirter Platz **30** Pf.; von 9 Uhr ab **Schnittbillets à 30 und 20 Pf.**
Es ladet höflichst ein
Theel.

Eine gute Kleewiese sofort zu **verpachten.**
Murawski, Schwagerstraße 40.

Ein **gewandter junger Mann** (Papierhändler oder Materialist), möglichst beider Landessprachen mächtig, findet **dauernde Stellung** als
Reisender.
Offerten mit Gehaltsanspr. und Photographie zu richten an
Hugo Windmüller, Bromberg,
Papier, Pappen, Dütenfabrik.

Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Anna Julkowska,
Heiligegeiststraße Nr. 5, 2 Treppen.

Ein ordentlicher und fleißiger
Schneidermeister
auf große Zeuganzüge gut eingearbeitet, findet dauernde Beschäftigung bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße Nr. 12.

Rockschneider

finden dauernd lohnende Arbeit.
Thorn. B. Doliva.

Malergehilfen und Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei
L. Zahn, Malermeister, Schillerstr. 12.

Tischler u. Stellmacher

werden von sofort gesucht bei hohem Lohn.
O. Schwarz, Maschinenfabrik,
Argenau.

3 Zieglergesellen
auf hohem Akkord, sowie **2 Aufkarrer u. Topfschmeißer** können sich melden.
M. Rummel, Mehlsack Ostpr.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim **Eisenbahnbau Stettin.** Tagelohn 4 Mk. 80 Pf., im Akkord mehr. Zu melden bei
Bauunternehmer F. Reitz
in Thorn, Brombergerstr. 35.

2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
S. Biernacki, Malermstr., Thorn, Hundestr. 9.

Einen kräftigen
Laufburschen
suchen per sofort
C. B. Dietrich & Sohn.

Tüchtige Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim **Eisenbahnbau Stettin.** Tagelohn 2 Mk. 60 Pf. bei elfstündiger Arbeitszeit. Zu melden bei
Bauunternehmer F. Reitz,
Thorn, Brombergerstr. 35.

Möbl. Wohn. mit Burschengelaß, vom 1. Juli z. verm. **Gerstenstraße 11, II.**

Eine Wohnung,
5 große Zimmer, Entree n. großem Zubehör ist billig per 1. Oktober zu **vermiethen,** auf Wunsch Pferdestall. Zu erfragen in der **Theehandlung, Brückenstraße 28.**

Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen Brauerstr. 1.
Robert Tilk.

2 möbl Zimmer mit Gartenbenutzung sofort zu verm. **Mocker,** Thornerstraße 1.

Großer Laden zu vermiethen.
A. Preuss, Culmerstr. 1.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch Abend ½9 Uhr bei Nicolai.

„Humor"

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Sonntag den 21. Juni 1896,
in der
Ziegelei:
Großes
Volksfest,
verbunden mit
Hunde-Rennen
und
(zum ersten Male in Thorn)
einer
Hunde-Ausstellung.

Programm.
CONCERT
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

4 Uhr:
Eröffnung der Hunde-Ausstellung.
6 Uhr:
Prämiirung
der 3 schönsten Exemplare,
hierauf:
Hunde-Rennen
in der extra hierzu erbauten 150 m langen Rennbahn mit Tribünen-Plätzen.
1. Rennen für große Hunde,
2. „ „ mittlere „
3. „ „ kleine „
Prämiirung der 3 Sieger,
alsdann:
Steigen des Vereins-Riesen-Luftballons „Humor"
aus der Rennbahn.
Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen-Verlosung.
Ball- und Messerspiel.
Scheibenstand.
Blumen-Verlosung.
Anfang 4 Uhr.

Entrée:
Mitglieder frei.
Mitglieds-Angehörige pro Person 20 Pfg.
Nichtmitglieder „ „ 30 „
Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Eintritt für jedermann.

Besitzer von Hunden werden höfl. ersucht, Anmeldungen vorher in der Papierhandlung des Herrn **Otto Feyerabend,** Breitestraße, und am Tage selbst auf dem Festplatz bis spätestens 4 Uhr, an denselben zu machen.

Jeder Hund muß zur Ausstellung mit einem Halsband und Leine versehen sein.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Die Abtheilung für **Stellenvermittelung** des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss,** hier in der Expedition der „Thorner Zeitung", geleitet. Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.

Wir bitten, Anmeldungen von Vakanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen.

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos. **Der Vorstand.**

Tivoli. **Heute, Mittwoch: Frische Waffeln.**

Wagenremise, Burschengelaß u. Pferdestall zu vermiethen Schloßstraße 4.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu Beilage.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.
Beste Stoffe. Guter Sitz. Civile Preise. Schnelle Bedienung.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 12, I.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir **vom 1. Juli d. Js. ab** die

Schmiedewerkstatt

des Herrn **Emil Block, Tuchmacherstraße,** übernehmen werden.
Es wird unser ganzes Bestreben sein, **sämmtliche uns zugedachten Arbeiten zur vollen Zufriedenheit herzustellen.**
Um gütige Unterstützung bittend, zeichnen Hochachtungsvoll
Gebr. Fischer.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten Dachpappen,
Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,
glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das
Baumaterialiengeschäft L. Bock,
Thorn, am Kriegerdenkmal.

Rothlauf der Schweine.

Milzbrand der Thiere (**Schafe, Rinder** 2c.) werden auf das erfolgreichste bekämpft durch die **Pasteur**schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das unter **staatlicher Aufsicht** stehende
Laboratorium Pasteur, Stuttgart.
Auskunft, ausführliche Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

Geübte Taillen- u. Rockarbeiterinnen k. sich. von sof. meld. **Neust. Markt 19, III.**

Eine junge Frau, in der Wirthsch. erf., w. auf einige Wochen Herrschaften, die verreisen, den Haushalt zu führen. Off. erb. u. Z. F. H. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiges, erwachsenes Kindermädchen für zwei Kinder **sofort** gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1 Pferdestall zu vermiethen. **A. Kirmes,** Gerberstr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

fere
nur

Beilage zu Nr. 140 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 17. Juni 1896.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 15. Juni 1896, 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Minister v. d. Recke.

Der Vertrag mit Bremen und Oldenburg wegen weiteren Ausbaues der Fahrbahn in der Außenweser und die Vorlage betr. die Familien-Fidei-Kommisse in Neuvorpommern und Rügen werden endgiltig, der Gesetzentwurf betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken in zweiter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Breslau wird nach längerer Debatte, an welcher sich die Minister v. d. Recke, Graf Harrach (kons.), Schmieder (frs. Volksp.), Graf Limburg (kons.), Gothein (frs. Volksp.) und Wetekamp (frs. Volksp.) betheiligen, an die Gemeindekommission verwiesen.

Schließlich kommt der Antrag Arendt (freikons.) zur Berathung: die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die unter dem 4. März cr. erlassenen Bestimmungen betr. den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien nicht in Wirksamkeit treten. Abg. Herwig (kons.) befürwortet den Antrag; für den Bundesrathsbeschluß liege kein Bedürfniß vor, da die Arbeiter während der Arbeitszeit längere Pausen eintreten lassen und sich erholen. Abg. Letocha (Ctr.): Durch sorgfältige Erhebungen ist die Nothwendigkeit der Arbeitseinschränkung festgestellt, und diese Einschränkungen gehen noch lange nicht so weit wie die Vorschriften in anderen Ländern. Auch übersteigt die nach der Verordnung zuläßige Arbeitszeit für Bäckereien noch immer weit die Arbeitszeit in den Fabriken. Redner beantragt, die Resolution an eine Kommission zu verweisen, die das der Verordnung zu Grunde liegende Material prüfen soll. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Im Bäckereigewerbe mögen Uebelstände vorhanden sein, aber für den Bundesrathsbeschluß fehle es an den nöthigen Voraussetzungen, indem die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse im Bäckereigewerbe nach amtlichen Ermittelungen besser als die anderer Gewerbe sind; die Rechtsgiltigkeit der Verordnung wird sich daher auch mit Erfolg bestreiten lassen können. Das Vorgehen gegen das Bäckereigewerbe beunruhigt alle anderen; sie könnten von einer ähnlichen Forderung betroffen werden, ebenso die Landwirthschaft. (Sehr richtig! rechts.) Solche Verordnungen, die ohne Rücksicht auf lokale Verhältnisse die Arbeitsverhältnisse regeln wollen, sollte man überhaupt nicht erlassen. Infolge der neuen Verordnung werden zahlreiche kleinere Gewerbebetriebe konkurrenzunfähig und vom Großbetriebe aufgesogen werden. (Sehr richtig!) Eine solche Entwickelung sollten wir verhindern. Man hätte die Organisation des Handwerks abwarten und den Zwangsorganisationen der Bäcker diese Maßregel überlassen sollen. Auf eine Aufhebung der Verordnung hoffen wir nicht, dieselbe sollte aber wenigstens rücksichtsvoll gehandhabt werden. Minister v. Berlepsch: Der Beschluß des Bundesraths ist auf den Antrag der preußischen Regierung erfolgt, welche deshalb dem Antrage Arendt auch nicht stattgeben könnte. Von den sämmtlichen Bäckereiarbeitern sind 83 pCt. 130 Jahre alt, was bei der Beurtheilung der Gesundheitsverhältnisse in Betracht kommt. Es ist auch einleuchtend, daß die Arbeit Tag für Tag in überheiztem Raume aufreibend sein muß. Früher haben auch die Konservativen dem Vorgehen der Regierung zugestimmt; erst als die Bäckermeister in eine lebhafte Agitation eintraten und den politischen Parteien drohten, ihnen ihre Kundschaft zu entziehen, begann die Meinung umzuschlagen. (Unruhe rechts.) Offenbar handelt es sich bei diesem Andrange um ein Vorgehen gegen die sozialpolitische Gesetzgebung überhaupt. Diese Klagen über Polizeiwillkür sind auch gegenüber der Sonntagsruhe laut geworden; heute redet niemand mehr darüber. (Widerspruch.) Wenn man Sozialpolitik machen will, darf man nicht vor jedem Widerspruch zurückschrecken. (Beifall im Centrum.) Abg. Trindern (Ctr.) ist gegen den Antrag, durch welchen der Gedanke des Arbeiters diskreditirt werde. Wir betrachten die Verordnung als einen ersten Schritt auf dem Wege zum Maximalarbeitstage. Minister v. Berlepsch bemerkt noch, daß Umfragen erhoben seien; man werde mit 8stündiger Sonntagsarbeit auskommen, wenn am Freitag und Sonnabend die Dauer auf 15½ Stunden verlängert wird.

Weiterberathung morgen 11 Uhr; außerdem Interpellation des Grafen Kanitz wegen der Kohlenpreise.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung vom 15. Juni 1896.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär Graf Posadowski, Minister von Bosse, Staatssekretär von Bötticher.

Das Haus erledigte heute zunächst einige Rechnungssachen und berieth sodann in erster Lesung das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes über die kaiserliche Schutztruppe für Ost- und Südwest-Afrika und für Kamerun. Abg. Prinz Arenberg (Ctr.) beantragt, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen. Abg. v. Bennigsen (natlib.) fragt den Abg. Bebel, ob er jetzt bestimmtere Auskunft bezüglich der Beschuldigungen geben könne, welche er im Februar gegen Dr. Peters erhoben habe. Abg. Hasse (natlib.) erklärt namens seiner Freunde seine Zustimmung zu der Vorlage. Abg. Bebel (sozd.) theilt mit, daß er auf seine Erkundigungen erfahren habe, daß Bischof Simons todt sei, ein Ersuchen an den Nachlaßvollstrecker um Mittheilung des Briefwechsels zwischen Simons und Peters sei aber rundweg abgelehnt worden. Wo sich der Bischof Tucker befinde, wisse er, Redner, nicht, er habe aber das auswärtige Amt ersucht, seinen Einfluß aufzubieten, um Tucker ausfindig zu machen. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß der angebliche Brief, auf den Abg. Bebel seine Anschuldigungen gegen Peters hauptsächlich gestützt habe, überhaupt nicht existire, sonst hätten ihn die englischen Missionen sicher längst Herrn Bebel zugeschickt. Auch daß die Hinrichtung eines Negermädchens und eines Negerburschen von Peters aus Eifersucht vollstreckt worden sei, habe Peters sofort in einem thatsächlich vorhandenen Briefe an englische Missionare bestritten. Dieser Brief enthalte gerade das Gegentheil von dem, was in dem von Bebel angeführten angeblichen Briefe stehen solle. Abg. Bebel (sozd.) erwidert, Graf Arnim möge das Ergebniß der Untersuchung abwarten; der Fall mit dem Briefe sei doch nur ein einziger unter den angeführten Fällen. Was gegen Peters sonst noch vorliege, genüge vollauf, um ihn künftig für eine amtliche Stellung unmöglich zu machen. Abg. Richter (frs. Volksp.) weist darauf hin, daß die Debatte über Peters im Februar nicht durch jenen Brief veranlaßt worden sei, sondern durch die ganze koloniale Thätigkeit des Dr. Peters. Redner ist gegen die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission und empfiehlt, sie gleich im Plenum abzulehnen. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) hält nochmals dem Abg. Bebel vor, es wäre dessen Pflicht gewesen, nach dem Briefe des Dr. Peters an den Bischof Simons beziehungsweise an den Bischof Tucker zu recherchiren. Abg. Bebel (sozd.) meint, wenn die Regierung nach dem Abschluß der Untersuchung gegen Peters die Akten vorlegen werde, würden wohl noch ganz andere Dinge zu Tage kommen. Gerade auf gegnerischer Seite hülle man sich immer in den Mantel sittlicher Entrüstung gegenüber den Sozialdemokraten, und deshalb halte seine Partei den Herren von der gegnerischen Seite den Spiegel vor, wie es in ihren Gesellschaftsklassen aussehe. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) hält dafür, daß der Abg. Bebel nun den Rückzug antrete, und bleibt dabei, daß sich Bebel mit dem Briefe des Dr. Peters an Tucker gründlich hereingelegt habe. Abg. Bebel (sozd.) hebt hervor, daß schon die eine von Peters eingestandene Thatsache, daß er ein Mädchen, mit dem er Umgang gehabt, hinterher wegen eines geringfügigen Anlasses habe hängen lassen, ein Beweis schwerer moralischer Verworfenheit sei. Darauf wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung der Militärvorlage, die sich auf die Umgestaltung der vierten Bataillone bezieht. Die Kommission beantragt, die Vorlage unverändert zu genehmigen. Abg. Richter (frs. Volksp.) beantragt die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit durch Aufnahme einer hierauf bezüglichen Bestimmung in die Vorlage. Es sei umsomehr Veranlassung, auf dieser Forderung zu bestehen, als seiner Zeit die zweijährige Dienstzeit ausdrücklich nur zugestanden worden sei als Kompensation für die Bewilligung der vierten Bataillone. Die Reform der Militärstrafprozeßordnung habe der Reichskanzler zwar für den Herbst in Aussicht gestellt, aber es sei sehr wohl möglich, daß diese Reform im Herbst wieder in der Versenkung verschwinden und ebenso versumpfen werde, wie vor 20 Jahren. Abg. Bassermann (natlib.) bemerkt, seine Freunde setzten volles Vertrauen in die hinsichtlich der Militärstrafprozeßordnung vom Reichskanzler abgegebene Erklärung. Bezüglich der zweijährigen Dienstzeit liege kein Grund vor, die von der Militärverwaltung zugesagte ehrliche Probe in der Weise, wie Abg. Richter dies beantrage, abzukürzen. Seine Freunde würden daher ohne Vorbehalt für die Vorlage stimmen. Abg. Lieber (Ctr.) erklärt gleichfalls, seine Freunde erblickten bezüglich der zweijährigen Dienstzeit eine volle Gewähr in der Erklärung der Heeresverwaltung, eine ehrliche Probe machen zu wollen. Ueberdies könne der Reichstag der Regierung einen Verzicht auf die verfassungsmäßige dreijährige Dienstzeit nicht zumuthen, wenn er nicht auch auf die verfassungsmäßige Feststellung der Friedenspräsenzstärke verzichte, was er aber weder könne noch wolle. Abg. Rickert (frs. Ver.) spricht sich ebenfalls für die Vorlage und gegen den Antrag Richter aus; ebenso Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) Schließlich wird der Antrag Richter abgelehnt und die Vorlage unverändert genehmigt.

Hieran schließt sich die zweite Berathung des Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat und zum Haushalt der Schutzgebiete. Die Kommission beantragt, die Forderung für Neuguinea zu streichen. Auf eine Bemerkung des Abg. Werner (Ref.-P.) bezüglich des von ihm geführten Protokolls über die Verhandlungen der Kommission erklärt der Staatssekretär Graf Posadowsky, daß er die ihm in dem Protokoll zugeschriebene Aeußerung, als ob er in dem Vertrage mit der Neuguinea-Gesellschaft die Interessen des Reiches nicht genügend gewahrt fände, nicht gemacht habe. Die Abgg. Müller-Fulda (Ctr.), v. Podbielski (kons.) und Bebel (sozd.) bestätigen dies. Abg. Bebel (sozd.) kritisirt den Vertrag mit der Neuguinea-Gesellschaft, worauf der Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser erwidert, daß er nach der Stimmung im Hause für den Vertrag nicht weiter eintreten wolle, doch glaube er, daß darin die Rechte des Reiches viel mehr gewahrt seien, als die Gegner des Vertrages meinten. Die Forderung für Neuguinea wird gestrichen, im übrigen aber wird der Nachtrag zum Haushalt der Schutzgebiete genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Berathung des Nachtragsetats; zweite Berathung eines zweiten Nachtragsetats; Rechnungssachen; dritte Berathung der Militärvorlage.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Wer eine Landparthie macht

findet **fettdichte**
Einschlagpapiere
Frühstückspapiere
Pergamentpapiere
in Bogen oder Rollen
auch nach Gewicht bei

Justus Wallis,
Thorn. Papierhandlung.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons.  Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.



BRENNABOR

Fahrräder,
beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen.**
Fahrunterricht wird gratis ertheilt.
Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Nähmaschinen!
Einzige Thorner Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24
Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe,
empfiehlt sein großes Lager in
Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,
sowie
fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen,
Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen,
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!





Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten** Preise und die
größte Auswahl in dieser Branche finden.
Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6, und 7 Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reisesohuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd-Lodenhüte bei
Gustav Grundmann, Breitestraße 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

J. Schmiede,
Thorn



Wagen-Fabrik
Jakobs-Vorstadt 39

empfiehlt
Kutschwagen, Kabrioletts, Selbstfahrer etc. in feinsten Façons
zu billigsten Preisen.
Ebenso werden **Reparaturen** u. **Neulackirungen** an Wagen sauber ausgeführt.

Abonnements-Anfang jederzeit
Butterick's Modenblatt
Das brauchbarste und billigste Modenblatt der Welt
Monatlich ca. 70 neueste Original-Modelle!
Wirklich zuverlässige Schnittmuster für jede Grösse nach Maass nebst Anweisung, von 25 Pfg. an, durch:
BLANK & CO., Schnittmuster-Abtheilung, **BARMEN.**

1 Mark pro Jahr postfrei!
Verlangen Sie per Postkarte GRATIS-NUMMER!

Feine Tafelbutter
liefert wöchentlich zwei Mal frei ins Haus **pro Pfd. 1 Mk.** das
Dom. Gr. Opok p. Neu-Grabia.
Bestellungen in der Expedition dieser Zeitung.

Buchweizen
offerirt billigst
H. Safian, Thorn.



S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 7.

Lose
zur **Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 7. und 8. Juli cr., à **1,10 Mk.,**
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung noch unbestimmt, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Gelegenheitskauf.
Billig!
Ein ganz neuer Schuppen, 10×10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von
Ulmer & Kaun.

Ein Kinder-Karussell
mit 8 Sitzen, billig zu verkaufen.
H. Zimny, Mocker, Kirchhof.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengelaß z. v. Bankstr. 4.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gut m. Wohn. mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist von sofort zu vermiethen
Coppernikusstraße 22.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß, von Herrn Auditeur **Wagner** 6¼ Jahre bewohnt, ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. Zu erfragen Bachestr. 15.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen
Bachestraße 13, I.

---

2 sep gel., möbl. Zim. m. Gartenben. ev. Burschengel., zu verm Schloßstr. 4..

Eine gr. Tischlerwerkstätte m. Woh. z. 1. Oktbr. z. verm. **Bäckerstr. 3.**

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. Oktober für 1050 Mk. zu vermiethen.

Strobandstraße 12 ist die **Schlosserei** nebst Wohn. vom 1. Oktober zu verm.

Ein kl. möbl. Zim. ist an eine anst. Dame bill. z. v. Strobandstraße 16, part., r.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Am Garten geleg. möbl. Zimmer,
a. W. Burschengelaß, zu verm. **Schloßstr. 4.**

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

---

1 möbl. Zimmer
Kabinet und **Burschengel.** von sofort zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juli oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

---

1 elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zum 1. Juni cr. zu vermiethen **Gerechtestraße Nr. 33, II.**